

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 4

Nachruf: Max Dreifuss-Levy s.A.
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Amniosentese etwa 0,5 Prozent, bei der Chorionzottenbiopsie etwa 1 bis 2 Prozent.

Durch die rasche Entwicklung der DNS-Diagnostik wird die Zahl der erkennbaren, monogen vererbten Krankheiten stark zunehmen. Bei der pränatalen Diagnostik sind aber auch *moralische Anliegen* zu bedenken, wie Dr. Hansjakob Müller betonte, zum einen *der Respekt vor dem menschlichen Leben* (auch während der vorgeburtlichen Phase), zum andern die *Wertung des Lebens* bzw. der Lebensqualität, ferner auch das *Recht des Individuums auf Selbstbestimmung* und die *Unabhängigkeit von gesellschaftlichen Zwängen*. Die Gesetzgebung sollte auch die Frauen schützen, die pränatale Diagnostik und die Möglichkeit, ein behindertes Kind abzutreiben, nicht wollen. Auch müsste vermieden werden, dass die pränatale Diagnostik zu einem unreflektierten Mechanismus werde. Nach Ansicht von Dr. Hansjakob Müller ist dank der pränatalen Diagnostik die Zahl der erhaltenen und ohne Ängste ausgetragenen Schwangerschaften höher als diejenige der abgebrochenen, und er bedauert es, dass das Verständnis der Gesellschaft für diese Probleme so klein sei.

Gentechnologische Eiweiss-Produktion

Die industrielle Produktion von therapeutisch wertvollem Eiweiss durch Neukombination von Genmaterial wurde vor wenigen Jahren mit viel Enthusiasmus in Angriff genommen. Dann kam eine Ernüchterungsphase. Die Erhaltung und Vermehrung gentechnologisch veränderter Mikroorganismen erwies sich schwieriger als angenommen. Bakterien sind eben doch wesentlich einfache Gebilde als menschliche Zellen. Heute wiederum kommt der Herstellung von Interleukinen, dem biologischen Stoff, der unsrern Zellen den Auftrag geben kann, in Abwehrstellung zu gehen, grosse Bedeutung zu. Interleukine können nicht chemisch hergestellt werden.

Blut ist ein leicht zugängliches Material. Mit ihren heutigen Methoden können Molekularbiologen bestimmte Gene exakt aus dem Chromosom schneiden und in Bakterien oder andere Organismen übertragen, die dann neben ihrem eigenen, auch das gewünschte menschliche Eiweiss produzieren, sofern die Steuerungssignale funktionieren. Neben dem bereits erwähnten Interleukin zählte Dr. Hansjakob Müller eine ganze Reihe weiterer Wirkstoffe auf wie Insulin und Interferin, Wachstumshormone oder Impfstoffe zur Prävention von beispielsweise Hepatitis. *Die Gentechnik eröffnet der Medizin neue Dimensionen in bezug auf Behandlungsmöglichkeiten über Zusammenhänge von Krankheiten.*

Irene Hofstetter

VSA-Kurse

Unser Kursprogramm findet erfreulich grosses Interesse. Öfters sind Kurse vor Ablauf der Anmeldefrist belegt.

Selbstverständlich informieren wir die Kursinteressenten, die nicht mehr berücksichtigt werden können und machen auf eventuelle Wiederholungskurse aufmerksam.

Es ist aber auch bei den Wiederholungskursen wichtig, sich rasch anzumelden, denn auch hier gilt, dass die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs entgegengenommen werden.

Wir bitten Sie also um eine möglichst frühe Anmeldung, Sie ermöglichen sich und auch uns besseres Disponieren.

Vielen Dank
VSA-Kurssekretariat

Nachruf

Max Dreifuss-Levy s. A. †



rr. «Die Rubrik wird von Max Dreifuss betreut», konnten VSA-FachblattleserInnen über Jahre hinweg einleitend zu den Argus-Notizen «Aus den Kantonen» im dreispaltigen Fachblatt-Teil lesen. Seit dem vergangenen Sommer ist dem nicht mehr so. Kurzfristig musste unser bewährter Argus-Redaktor seine Arbeit in andere Hände

übergeben. Die Gesundheit machte dem sympathischen 79jährigen einen dicken Strich durch die Rechnung seines aktiven Alltags. Nach langer, geduldig ertragener Krankheit ist Max Dreifuss nun Anfang Februar zu Hause friedlich entschlafen.

Sein Sterben erfolgte aus einem arbeitsreichen Leben heraus und löste in weiten Kreisen aufrichtige Anteilnahme aus. Die Fachblatt-Redaktorin ist Max Dreifuss in den kurzen Monaten ihrer Präsenz auf der VSA-Geschäftsstelle in Zürich nie persönlich begegnet. Doch bleibt die Erinnerung an eine warme Stimme am Telefon und gelegentliche Gespräche, gewürzt mit reicher Erfahrung, Wissen, Weisheit und Humor.

Max Dreifuss wurde 1911 in Zürich geboren und wuchs in Zürich-Enge auf. Nach dem Erwerb des Handelsdiploms hielt er sich eine zeitlang in Brüssel, London und Mailand auf, bevor er in das Geschäft seines Vaters eintrat. 1938 verheiratete er sich mit Suzanne Levy. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt.

Nach einem langen Militärdienst während der Kriegsjahre begann er, sich im weitesten Sinne sozialen Aktivitäten zu widmen. So wurde ihm und seiner Gattin in den Jahren von 1960 bis 1978 die Leitung des Hugo-Mendel-Heims, des ersten jüdischen Altersheims in Zürich, anvertraut. Mit aller Kraft setzte er sich für das Heim, die Patienten und das Personal ein. Es gelang ihm, ein tief persönliches und familiär warmes Milieu zu schaffen. In einer Zeit, wo all dies nicht selbstverständlich war, führte er Ergo- und Aktivierungstherapien sowie kulturelle, religiöse und intellektuelle Veranstaltungen ein, die das Leben alter Menschen bereicherten.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1979 konnte Max Dreifuss sich nicht zur Ruhe setzen. Er begann eine neue Karriere im Zürcher Städtärztlichen Dienst unter dem damaligen Chefarzt Prof. Kistler und wurde zum Gründer und Redaktor-Organisator der viermal im Jahr erscheinenden Zeitschrift «Intercura». In dieser Funktion betreute er auch die Argus-Meldungen für den VSA.

Die Krankheit riss den Verstorbenen mitten aus seiner wertvollen Arbeit im Dienste der Allgemeinheit heraus. Der VSA entbietet den Angehörigen sein tief empfundenes Beileid.